

Rede zum 8. Mai 2008 in Neunkirchen

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Heute vor 63 Jahren - am 8. Mai 1945 - endete mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulationserklärung der faschistischen Wehrmacht der II. Weltkrieg und Deutschland wurde von der faschistischen Diktatur befreit. Wenn wir heute hier in Neunkirchen diesen 8. Mai als „Tag der Befreiung“ feiern, dann tun wir das in der Gewissheit gemeinsam mit Millionen von Menschen in der ganzen Welt dieses Festtags der Völker Europas zu gedenken.

Auch in Deutschland.

Nach einer 2005 durchgeführten Emnid-Umfrage bewerten mehr als vier Fünftel der Deutschen über 14 Jahren den 8. Mai "eher als einen Tag der Befreiung" in Abgrenzung zu "eher ein Tag der Niederlage".

Das dies heute so ist, darauf können wir als Antifaschisten und Antifaschistinnen stolz sein. Denn, daß sich diese Sichtweise durchsetzte ist vor allem ein Ergebnis unseres jahrlangen gemeinsamen Bemühens, unserer Aufklärungsarbeit, unseres Kampfes gegen alte und neue Nazis.

Wenn ich heute als Gewerkschafter zu Euch spreche, dann auch deshalb weil die Gewerkschaften einen besonderen Grund haben dieses Tages zu gedenken.

Und das in zweierlei Hinsicht.

Denn, erster Auftrag und Grundbedingung der faschistischen Diktatur war die Zerschlagung der organisierten Arbeiterbewegung. Denn **sie vor allem** stand mit ihren Streben nach Frieden, nach Arbeit, nach Demokratie, nach Sozialismus, den verbrecherischen Weltherrschaftsplänen des deutschen Industrie- und Finanzkapitals im Wege und **erst ihre** Niederlage ermöglichte Krieg und Völkermord.

Der Faschismus in Deutschland hatte also ein Motiv.

Es war das, was Hitler den Herren des Düsseldorfer Industrieclubs am 26. Januar 1932 versprochen hatte – „den Marxismus bis zur letzten Wurzel auszurotten“, die Gewerkschaften zu zerschlagen, die Demokratie abzuschaffen – die Aufrüstung der Reichswehr, „Lebensraum im Osten“ erobern, dass versprach gigantische Profite und dafür machten sie ihn am 30. Januar 1933 zu ihrem Reichskanzler.

Es waren die gleichen Henkels, Krupps und Thyssen, die sich schon seit 1922 als Geldgeber der Nazis betätigten.

Der Zentralausschuss der Unternehmerverbände richtete eine sogenannte „Adolf-Hitler Spende“ ein, aus der der Parteiapparat der Nazis bezahlt, ihre Schlägerbanden finanziert wurden.

Alleine 4 Millionen Reichsmark erhielt die NSDAP 1933 vom damals führenden Kartell der Chemiemonopole der IG Farben. Es war die Angst vor der Arbeiterbewegung und ihrem Ziel einer von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Gesellschaft, die das deutsche Kapital zu Förderern der Nazis machte.

Diese Tatsachen, die in den offiziellen Gedenkreden zum 8. Mai gerne ausgeblendet werden dürfen nicht verschwiegen werden, denn sie machen deutlich, dass der Faschismus kein „Betriebsunfall der deutschen Geschichte“ war, sondern Ursachen und Hintergründe hatte, die man sich erschließen kann, wenn man dazu willens ist.

Damals wie heute bleiben sowohl die Hintermänner, wie die wahren Motive der Nazis im Dunkeln.

Damals wie heute versuchen sie sich als sozial engagierte Anwälte der sogenannten kleinen Leute, der Arbeitslosen in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Diese Maske müssen wir ihnen vom Gesicht reißen.

Als Gewerkschafter haben wir aber auch eine Verantwortung aus eigenen Fehlern unserer Geschichte zu lernen.

Der erste Fehler war, dass es nicht gelang die Einheit der Arbeiterbewegung im Kampf gegen die Nazis **rechtzeitig** herzustellen. Erst in den KZs, in der Emigration gewann die antifaschistische Einheitsfront an Gestalt.

Der **zweite** war eine Unterschätzung des Faschismus, der sich in einem opportunistischen Anbiedere der Führer des damaligen ADGB äußerte, die gemeinsam mit den Nazis am 1. Mai, nun „Tag der Arbeit“ genannt demonstrierten, während gleichzeitig schon Tausende von sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern den Widerstand gegen die Naziherrschaft organisierten, von den Nazis in „Schutzhaft“ genommen, in den KZ's terrorisiert und umgebracht wurden. Mit der Errichtung der faschistischen Diktatur erlitt die deutsche Arbeiterbewegung ihre bisher größte historische Niederlage

Auf der diesjährigen Hauptkundgebung des DGB am 1. Mai erinnerte der DGB Vorsitzende Michael Sommer daran und sagte: *„Die freien Gewerkschaften hätten sich damals der Illusion hingeegeben, sie könnten gemeinsam mit den Faschisten das Los der Arbeiter in Deutschland zum Besseren wenden. Manch einer hätte auch geglaubt, die eigene Organisation vor den SA-Schergen retten zu können. Einen Tag später, am 2. Mai 1933, rächte sich diese Illusion bitter“.*

Am 2. Mai 1933 besetzten SS und SA Gewerkschaftshäuser, wurden die Gewerkschaften zerschlagen, Gewerkschaftsfunktionäre wurden verhaftet, einige gleich, andere später in den KZ's ermordet.

Millionen sollten in den folgenden Jahren ihr Schicksal teilen.

Wenn wir heute 63 Jahre nach der Niederlage des deutschen Faschismus die Lehren ziehen, so denke ich sind drei Dinge wichtig:

- Mit Faschisten kann es niemals Gemeinsamkeiten geben. Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Es gibt kein demokratisches Recht auf die Verbreitung faschistischen Gedankenguts. Die NPD und alle anderen faschistischen Organisationen müssen verboten werden. Und dazu braucht es nicht einmal eines neuen Verbotsverfahrens sondern nur der konsequenten Anwendung des Artikels 139 unserer Verfassung.
- Die Verteidigung der demokratischen Rechte ist eine Aufgabe von fundamentaler Bedeutung, auch und gerade der Gewerkschaften und so hat der DGB Vorsitzende Michael Sommer absolut recht wenn er bei der Maikundgebung in Mainz sagte: *„75 Jahre nach dem Ermächtigungsgesetz sage ich aber auch: Es schadet unserer Gesellschaft... dass unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung immer mehr demokratische Freiheiten eingeschränkt werden.“*
- Wer Gewerkschaften, wer Gewerkschaftsrechte angreift, muss mit unserem Widerstand rechnen. Starke, einheitliche, demokratisch organisierte, weltanschaulich offene, der Völkerfreundschaft und der internationalen Solidarität sich verpflichtet fühlende Gewerkschaften sind heute notwendiger denn je. Im Kampf gegen Ausbeutung, gegen Unterdrückung und für den Frieden. Dafür lohnt es sich mitzumachen, am besten als Mitglied.

Der 8. Mai 1945 gab allen Hoffnung, die ein menschenwürdiges Leben in einer demokratischen Gesellschaft zum Ziel haben.

Dazu mussten die Nazi-Organisationen dauerhaft zerschlagen und die gesellschaftlichen Strukturen zerstört werden, die den Machantritt des Faschismus ermöglicht hatten.

„Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“, das war es was sich die Überlebenden des KZ's Buchenwald schworen.

Dieses Ziel der internationalen Lagergemeinschaft der Häftlinge von Buchenwald ist heute - 63 Jahre danach - noch nicht erreicht. Es ist daher **unsere** Aufgabe diesen Kampf weiterzuführen.

Helmut Bohn-Klein, Betriebsrat und Sprecher der ver.di Betriebsgruppe am Städtischen Klinikum Neunkirchen

e-mail: vertrauensleute@verdi-klinikum-neunkirchen.org

Internet: www.verdi-klinikum-neunkirchen.org